

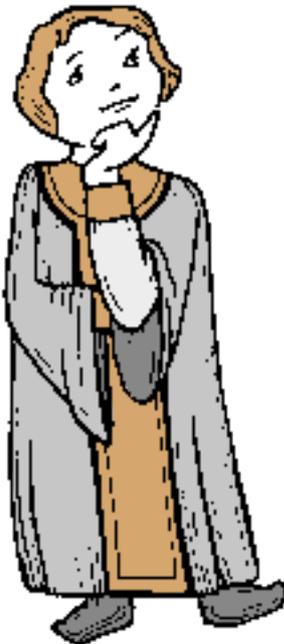
# Interview des Münchner Kindls mit der Amtsleiterin Uta Thien-Seitz

---

Den meisten Münchner\*innen ist das berühmte Münchner Kindl vor allem bekannt, weil es beim jährlichen Oktoberfestumzug hoch zu Ross den Zuschauer\*innen stumm zuwinkt. Heute darf es mal sprechen und unserer Amtsleiterin alle Fragen stellen, die ihm an Herzen liegen. Los geht's!

**Münchner Kindl: Liebe Frau Thien-Seitz, schön dass Sie Zeit für mich haben! Ich bin nun gespannt, was Sie zum Statistischen Amt erzählen können, das mit 150 Jahren im Verhältnis zu mir ja noch ganz jugendlich ist, ich bin ja mit meinen 298 Jahren fast doppelt so alt.**

**Trotzdem hab' ich mit meinem „kindl“-ichen Blick echt Schwierigkeiten, mir unter dem Begriff „Statistisches Amt“ etwas Interessantes vorzustellen. Das klingt so verstaubt, da kitzelt es mich gleich in der Nase. Deswegen bin ich jetzt gespannt, warum man auf die Idee kam, so etwas wie das Statistische Amt zu erfinden?**



*Uta Thien-Seitz:* Ja weißt Du, liebes Münchner Kindl, das war so: Bei der Gründung vor 150 Jahren erging der Auftrag an das damals neu geschaffene Statistische Amt, Zahlen über alle für das Gemeindeleben der Stadt bedeutsamen Verhältnisse zu sammeln, zu ordnen, zu übersichtlichen Darstellungen zu verarbeiten und zu veröffentlichen. Du musst Dir vorstellen, damals boomte die Wirtschaft, die Bevölkerung wuchs enorm und es standen ganz viele Reformen und Planungen an; soziale Reformen, aber ebenso im Bildungswesen, in der Infrastruktur, im Gesundheitswesen usw. Für die Entscheidung des damaligen Magistrats, wo und wie das begrenzte Geld am besten eingesetzt werden sollte, waren objektive Informationen notwendig. Mit diesen statistischen Daten konnte man also die Themen identifizieren, in denen Reformen besonders notwendig waren. Ob diese Reformen und Maßnahmen dann tatsächlich erfolgreich waren, wurde ebenfalls wieder mit den Zahlen des Statistischen Amtes überprüft und kontrolliert. Und genau diesen Zweck, objektive, neutrale,

wissenschaftlich basierte, auch hochqualitative, datenschutzrechtlich abgesicherte, unabhängige Informationen für Politik, Verwaltung Wirtschaft, Presse, Wissenschaft und Bürgerschaft bereitzustellen, genau das ist bis heute die Aufgabe des Statistischen Amtes.

**Aber mit Sicherheit macht Ihr im Statistischen Amt nicht immer noch dasselbe wie vor 150 Jahren. Was hat sich über die Jahre hinweg bei Euch getan?**

Vor 150 Jahren, als Bismarck Reichskanzler war, gab es ja noch nicht die heutigen digitalen Hilfsmittel, um all die Daten zu sammeln und auszuwerten, die für die Aufgaben der Stadt benötigt wurden. Ein paar Daten erhielt das Statistische Amt damals schon aus der Verwaltung selbst. Für die meisten mussten die Mitarbeiter des Hauses aber in alle Ecken der Stadt ausschwärmen, um die Informationen direkt vor Ort zu erfassen. Auch wenn München damals deutlich kleiner war, bedeutete das eine immense Anstrengung und war eine mühsame Aufgabe.

In den letzten 150 Jahren hat sich das Statistische Amt zu einem modernen Dienstleister entwickelt, insbesondere seit dem Jahr 2000 mit einem starken Fokus auf technologische Innovationen und Digitalisierung. Heute wird das umfangreiche Datenspektrum nicht nur standardisiert und qualitätsgesichert vorgehalten und statistisch in Tabellen, Grafiken, Karten und komplexen Analysen aufbereitet, sondern auch in einer unglaublich breiten Themenpalette angeboten.

Die digitale Verfügbarkeit der Daten ermöglicht es heute, sehr genaue und methodisch aufwändige Analysen zu machen. Ohne Computer wäre heute die riesige Menge an Daten kaum zu bewältigen: Vor 150 Jahren lebten in München rund 190 000 Menschen, während es heute 1,6 Millionen sind. Mit dieser wachsenden Bevölkerungszahl hat sich auch der Umfang der erfassten Daten und die Art der Fragestellungen drastisch verändert. Es ist der primäre Auftrag des Statistischen Amtes, in dieser riesigen Datenmenge mathematisch gesicherte Informationen zu finden – also die Fragen einer Stadtverwaltung für ihre jeweiligen Aufgaben beantworten zu können.

**Jetzt kann ich mir schon mehr vorstellen, warum man mit so einer wichtigen Aufgabe ein eigenes Amt auf die Beine stellt. Da hatten die jeweiligen Amtsleitungen sicher auch einiges zu bewältigen. Wie lange machen Sie denn eigentlich schon diesen Job?**

Amtsleiterin, das bin ich jetzt schon seit über 26 Jahren! Ich habe 1998 im Statistischen Amt angefangen. Ich glaube, wenn ich das mit meinen Vorgängern vergleiche, gehöre ich zu denen, die dieses Amt mit am längsten innehatten.

**Oha, dann haben Sie ja schon ein Sechstel der Ära des Statistischen Amtes selbst miterlebt, da sind Sie ja schon fast ein Urgestein wie ich, nur eben ein statistisches. Was war denn in der Zeit so richtig knifflig, welchen Herausforderungen mussten Sie und das Amt sich stellen?**

Also ich denke, die größte Herausforderung seit dem Jahr 2000 war die komplette Umstellung auf eine moderne Digitalisierungstechnik. Als ich anfang, wurde in einigen Bereichen des Amtes noch mit der Hand ausgezählt und überall standen Schreibmaschinen auf dem Tisch. Es gab bereits Großrechnerterminals und ganz vereinzelt PCs. Wie Du weiter hinten in der Chronik nachlesen kannst, war auch bereits eine Spezialsoftware namens MIDAS (Micro-Demografisches-Analyse-System) im Einsatz, ein Vorläufer unseres heutigen Datenbanksystems. Inzwischen sind wir an allen Arbeitsplätzen mit moderner Technik und Software ausgestattet, anders wären die riesigen Datenmengen nicht zu bewältigen. Dazu haben wir u.a. ein eigenes Datawarehouse aufgebaut. Komplexere statistische Analysemethoden wurden durch die neuen technischen Möglichkeiten erst praktikabel und zeitnah durchführbar. Wir erhalten ja allein im Bereich der Bevölkerung monatlich über 1,6 Millionen Datensätze, dazu noch Verkehrs- und KFZ-Daten, Bau- und Gebäudedaten, Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsdaten, Sozial-, und Bildungsdaten, geographische Informationen, Daten zu Sicherheit und Wahlen, usw., usw.

**Gibt es denn spezielle Projekte oder Errungenschaften, die Sie und das Amtsteam besonders stolz machen?**

Oh das sind eine ganze Menge, aber jetzt nehme ich mal so ein paar raus, also z.B. unser ZIMAS ...

**Gesundheit!**

Nein, nein, das heißt so: Zentrales InformationsManagement- und Analyse-System, kurz ZIMAS. Das ist unser Datenbank-System, das wir aufgebaut haben, um eben diese großen Datenmengen zu verarbeiten, zu plausibilisieren, zu standardisieren, zu analysieren und schlussendlich auch für andere Nutzer\*innen wieder so, wie sie sie brauchen, zur Verfügung zu stellen. Das ist unsere primäre Aufgabe: als Dienstleister für die Stadtverwaltung und Öffentlichkeit solche Dateninformationen aufzubereiten und Auswertungen 24/7 zugänglich zu machen. Einen weiteren statistischen Dienstleistungssektor deckt unser Umfrageteam mit seiner Beratungs- und Unterstützungsleistung ab, das von Dienststellen quer durch die Stadtverwaltung in Anspruch genommen wird.

Wir erledigen zudem viele Aufgaben im staatlichen Bereich, also im übertragenen Wirkungskreis per Gesetz von Land und Bund angeordnet, wie z.B. die Preiserhebungen, für die unsere Mitarbeiter\*innen alle paar Wochen über die gesamte Stadt verteilt ausfliegen, um vorgegebene

Preise in Geschäften und Einrichtungen zu erheben, sei es von einem Liter Milch über ein Kilo Rindfleisch, einem Haarschnitt bis hin zu aktuellen Preisen von Laptops, Telefentarifen oder Benzinpreisen. Dazu kamen in den letzten 25 Jahren auch die beiden Zensusgroßprojekte 2011 und 2022, die uns bei über 180 000 zu Befragenden in nur wenigen Monaten vor sehr große Herausforderungen gestellt haben.

Eine andere Abteilung in unserem Amt kümmert sich um die verschiedenen Fachstatistiken. Die Beschäftigten dort stehen im engen Austausch mit anderen Referaten, haben ein großes Knowhow, wie die Daten gestrickt sind, wie man sie auswerten kann, auf was man achten muss. Und wir haben in den letzten Jahren einige methodisch zukunftsweisende Projekte an den Start gebracht, wie z.B. die zusammen mit dem Statistischen Institut der LMU München entwickelte Methodik zur Berechnung der Wählerwanderung, die inzwischen auch von vielen anderen deutschen Städten und Marktforschungsunternehmen übernommen wurde. Dazu bieten wir auch seit ein paar Jahren eine methodisch sehr innovative Wählerstrukturanalyse an, die die Frage beantwortet, wer welche Partei bei welcher Wahl bevorzugt wählt. Auch waren wir die Ersten, die aus dem Melderegister Informationen zum Migrationshintergrund abgeleitet haben. Zudem beteiligen wir uns an einem europäischen Masterstudiengang, der Statistik-Studierenden an der LMU die Ausbildung in Richtung amtlicher Statistik ermöglicht – unser „Nachwuchs“ sozusagen.

Alles in allen bin ich als Amtsleiterin unglaublich stolz auf das Erreichte und auf alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Amtes, die das alles ermöglicht haben.



**Also, mich als Münchner Kindl würde da so einiges interessieren, was Ihr mir vielleicht beantworten könnt. Aber vielleicht habt Ihr mich ja nicht so als Kunden im Auge! Als Zahlenmensch werd' ich ja nicht gerade wahrgenommen, vermutlich weil es im Logo auf Euren Veröffentlichungen so aussieht, als ob ich mit den Fingern zähle und mit Eurem Taschenbuch winke.**

**Aber im Ernst, an wen richten sich denn Eure Informationen und Auskünfte nun tatsächlich?**

Statistische Daten sind ein öffentliches Gut, das alle betrifft und das allen zur Verfügung steht – ob Bürger\*innen, Politik, Presse, Wissenschaft oder Wirtschaft in München: Hochwertige statistische Informationen werden für Antworten auf aktuelle Fragen und als Grundlage für wichtige Entscheidungen gebraucht und bei uns auch stark nachgefragt. Dafür müssen die Informationen und Daten möglichst aktuell und einfach verfügbar sein. Alle unsere Nutzer\*innen wissen darüber hinaus, dass wir

den Datenschutz über alles stellen und unsere Daten stets vertrauenswürdig, qualitätsgesichert und methodisch sauber ausgewertet sind.

**Droben auf meinem Rathausturm bin ich etwas ab vom Schuss. Ich frag mich oft, aus welcher Höhe ich von da oben auf meine Münchner\*innen herniederschaue. Wie komme ich denn an solche und andere interessante Daten und Informationen bei Euch?**

An unsere Informationen kann man über die verschiedensten Quellen kommen. Zunächst einmal gibt es unsere Printmedien. Wir veröffentlichen einen Großteil unserer Daten in einem Statistischen Jahrbuch. Das liefert eine gute Übersicht über alle Fachbereiche, die wir abdecken – kratzt aber trotz der 380 Seiten auch nur an der Oberfläche der tatsächlich zur Verfügung stehenden Daten und Auswertungen. Ferner bieten wir jährlich ein Statistisches Taschenbuch an, bei dem wir uns mehr auf die Stadtbezirke konzentrieren. Und schließlich gibt es unsere Schriftenreihe „Münchner Statistik“, in der wir uns spezielle Themen herausgreifen und genauer anschauen. Natürlich stellen wir unsere Informationen auch im Internet auf unserer Webseite ([www.muenchen.de/statamt](http://www.muenchen.de/statamt)) zur Verfügung. Ein Teil unserer Daten ist auch im Open Data Portal der Stadt integriert. Des Weiteren pflegen wir einen X-Account (früher Twitter), bei dem regelmäßig interessante statistische Highlights veröffentlicht werden. Außerdem haben wir noch ein Auskunftsbüro, bei dem man nachfragen kann, wenn man über das bestehende Angebot hinaus weitere Fragen hat.

Was uns zudem besonders wichtig ist, ist die Qualität des Datenmaterials. Die von uns verwendeten Daten stammen aus vertraulichen Quellen, werden plausibilisiert, anonymisiert und mit der jeweils geeigneten statistischen Methodik aufbereitet, bevor wir sie herausgeben. Wir hängen Qualität und natürlich auch den Datenschutz ganz hoch auf – und das, was wir dann veröffentlichen, hat immer den gleichen hohen Qualitätsanspruch. Man kann sich darauf verlassen, dass das saubere, also valide Daten sind. Wir veröffentlichen diese Daten auch unabhängig, das heißt, wir sind keinen politischen oder gesellschaftlichen Strömungen unterworfen, es wird neutral und wissenschaftlich korrekt berichtet. Und ich glaube, dass es gerade in Zeiten von Social Media wegen möglicher Fake News besonders wichtig ist, solche Ins-



tanzen zu haben, bei denen man an der Glaubwürdigkeit der Informationen keine Zweifel haben muss. Übrigens – Du schaust aus 85 Meter Höhe auf Deine Münchner\*innen!

**Dann machen wir doch mal die Probe aufs Exempel – einen Faktencheck sozusagen: Ich habe gehört, dass wir nicht mehr so viele Geburten haben wie in den letzten Jahren und jetzt mache ich mir Sorgen, dass unsere Münchner Bevölkerung aussterben wird!**

Also ich glaube nicht, dass das passieren wird! Wir haben seit ca. 1980 fast durchgehend einen Geburtenrekord in München. Es war klar, dass das nicht ewig so weitergehen kann. Aber wir haben aktuell trotzdem immer noch viel mehr Geburten als Todesfälle in München, das heißt, wir wachsen momentan, selbst ohne Zuwanderungen. Ich kann dich also beruhigen: Dass die Münchner aussterben ist unwahrscheinlich.

**Wie sieht denn die Arbeit von Statistiker\*innen tatsächlich aus; ist das reines Rechnen und Brüten über Zahlenbergen? Statistik, das hört sich nämlich furchtbar langweilig an.**

Tatsächlich bin ich jemand, der Statistik unglaublich spannend und vielschichtig findet und das sieht man auch bei uns im Statistischen Amt. Wir haben verschiedene Bereiche in den Abteilungen, die sich mit unterschiedlichen Themen beschäftigen. Nehmen wir mal die Abteilung 1 – Kommunalstatistik, in der die Daten aus den verschiedensten Fachbereichen und Referaten, ob stadtintern oder extern, reinkommen. Die Beschäftigten dort müssen sich intensiv mit diesen Daten fachlich auseinandersetzen und sie entsprechend statistisch aufbereiten. Im Zuge des Datenmanagements müssen die Daten, wie schon gesagt, erst qualitätsgesichert und validiert werden. Unsere Datenbank-Spezialisten in der Abteilung 2 – ZIMAS, entwickeln themenbezogen komplexe Datenmodelle, um das Zahlenmaterial in unser Data-Warehouse zu integrieren und für geschulte Nutzer\*innen mit verschiedenen Auswertungstools verfügbar machen.

Und natürlich müssen die Daten auch auf anderen Wegen an unsere Kundschaft weitergegeben werden. Darum kümmert sich unsere Abteilung 3 – Informationsvermittlung, mit den Print- und Online-medien und dem Auskunftsbüro, wo die unterschiedlichsten Anfragen an uns gestellt werden und wir viel Kontakt mit den Bürger\*innen haben.



In unserer Abteilung 4 – Staatliche Statistik, laufen alle gesetzlichen Aufgaben zusammen, etwa die Preiserhebung, aus der u.a. der Lebenshaltungsindex und die Inflationsrate berechnet wird, oder die Bautätigkeit, der Tourismus, und ganz zu schweigen von herausfordernden Großprojekten wie die beiden Zensus.

Daneben haben wir eine Reihe von Spezialaufgaben, wie zum Beispiel die Wahlanalysen, die wir nach Erhalt der Auszählungsergebnisse vom Wahlamt in einer Nachtaktion auswerten, visualisieren und veröffentlichen. Auch unser Umfrageteam, das bei sehr vielen städtischen Umfragen berät und unterstützt, ist thematisch ständig am Puls der Zeit. Was in den Abteilungen und Fachbereichen in den letzten 25 Jahren genauer alles passiert ist, das erfährst Du im entsprechenden Artikel ab Seite 79 in dieser Festschrift.

**Ich wusste gar nicht, dass es „Statistik“ als eigenen Berufszweig überhaupt gibt. Muss man denn waschechte\*r Statistiker\*in sein, um bei Euch zu arbeiten? Und wie viele Statistiker laufen da rum bei Euch im gleichnamigen Amt?**

Wir sind hier im Statistischen Amt momentan 46 Beschäftigte. Tatsächlich gibt es hier einige „gelernte“ Statistikerinnen und Statistiker, die diesen Beruf studiert haben, aber wir haben auch Kolleg\*innen anderer Fachbereiche im Einsatz, wie z.B. aus der Fachrichtung Geografie, Soziologie, Mathematik, und Informatik. Ferner Kaufleute, Volkswirt\*innen, Grafiker\*innen, sogar einen Historiker, eine Journalistin und natürlich viele Verwaltungsfachkräfte aus der städtischen Laufbahn.

Also wirklich ein ganz bunt gemischter Haufen. Jede\*r findet hier die Themen, in die man seine eigene spezifische Expertise gut einbringen kann.

**Und woher bezieht ihr eure Informationen?**

Wir haben viele unterschiedliche Datenquellen. Unsere wichtigsten und größten sind die klassischen Verwaltungsregister, wie z.B. das Einwohnermelderegister oder das Kraftfahrzeug-Register der Stadt. Hier bekommen wir, meistens jeweils am Ende des Monats, einen standardisierten Abzug. Wir beziehen aber auch Daten aus anderen Quellen, wie z.B. vom Bayerischen Landesamt für Statistik oder von der Bundesagentur für Arbeit.

**Meine Metamorphose, also als Münchner Kindl über die letzten 150 Jahre, kann man gut an den vielen Abbildungen von mir sehen. Wie könnt ihr die Veränderung in der Münchner Bürgerschaft und deren Lebensumstände nachvollziehen?**

Über viele Themen wurde schon seit 150 Jahren in sehr ähnlicher Form berichtet, was es uns ermöglicht „Zeitreihen“ zu erstellen, um Entwicklungen nachzuvollziehen: Wie hat sich die Bevölkerung verändert, etwa durch Geburten, Sterbefälle oder Zu- und Abwanderungen, oder wie viele Autos gab es denn schon vor 100 oder 60 Jahren und wie viele gibt es heute. In den aktuellen Statistischen Jahrbüchern greifen wir bei vielen Themen derartige langjährige Zeitreihen auf.

**Das leuchtet mir ein, dass man bestimmte Daten immer wieder im gleichen Maße erheben muss. Aber wird das nicht monoton auf die Dauer? Oder gibt's da immer neue Herausforderungen?**

Eigentlich ändern sich die Datenstrukturen dauernd. Ob an der Erhebungsmethodik gefeilt wird, ob neue Merkmale mit aufgenommen werden, neue Indikatoren gebildet oder verändert werden. Wir müssen das immer aktuell nachzeichnen, aber gleichzeitig die Veränderungen dokumentieren, um Zeitreihen korrekt zu interpretieren.

Es kommen aber auch immer wieder neue Anfragen oder Wünsche aus den städtischen Dienststellen hinzu, die von uns geprüft, und – wenn möglich – umgesetzt und realisiert werden. Der Daten- und Informationsbedarf steigt ständig und dem müssen wir uns auch stellen.

**Jetzt bin ich natürlich gespannt: Was wisst ihr denn z.B. über mich und jetzt meine 1,6 Millionen weiteren Mit-Münchner\*innen?**

Von den Münchner Einwohner\*innen wissen wir, u.a. über das Einwohnermelderegister, eine ganze Menge. Wir kennen z.B. das Durchschnittsalter, den Anteil von Männern, von Frauen, von Singles, von Verheirateten, Sterbefälle und Geburten, wo die meisten Familien wohnen, oder welche durchschnittliche Wohnfläche sie haben. 2023 gab es übrigens 15 667 neue Münchner Kindl.

**Wenn ich mir als Münchner Kindl einen Vornamen aussuchen wollte – ich hab ja leider noch keinen – was ist denn momentan bei den Eltern für ihre Babys angesagt?**

Also bei den Jungen lag jetzt 32 Jahre lang Maximilian auf Platz 1, 2023 ist es Leon; oder wenn du lieber einen Mädchennamen möchtest, dann vielleicht der momentane Lieblingsname Emilia? Wie sich die Vorlieben für Vornamen über die Zeit hinweg geändert haben, das kann man auch hier in der Festschrift im Artikel, ab Seite 143, nachlesen.





**Da bin ich ja für euch schon das „gläserne Kind!“, wenn ihr so viel über mich wisst. Darf jeder alles über mich wissen, bleibt hier gar nichts geheim?**

Der Datenschutz steht bei uns an oberster Stelle. Über unsere Daten dürfen keine, auf eine Einzelperson bezogenen Informationen veröffentlicht werden. Der Zugriff auf die vorliegenden Daten im Amt ist sehr restriktiv, das bedeutet, auf bestimmte individuelle Daten darf nur ein kleiner ausgewiesener Nutzer\*innen-Kreis zugreifen. Einzeldaten von Bürger\*innen geben wir niemals weiter und besonders schützenswerte Daten erhalten auch wir nicht, wie z. B. Steuerdaten oder medizinische Daten. Es gibt deutliche Grenzen für die Statistik, was auf verschiedenen Ebenen (Bund, Land, kommunal) gemacht werden darf und gemacht wird.

**Was tut ihr dafür, dass die Daten geheim bleiben?**

Wir unterliegen der Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) und allen weiteren Datenschutz- und Statistikgesetzen. Für unsere Beschäftigten gilt das Statistikgeheimnis, also die Verschwiegenheitspflicht der Mitarbeiter\*innen. Das Amt selbst ist abgeschottet, das heißt, dass wir eine gesetzlich geregelte, organisatorische, personelle und auch räumliche Abtrennung des Statistischen Amtes von der restlichen Verwaltung einhalten.

Nur aufgrund der gesetzlich festgelegten Abschottung darf das Statistische Amt als einzige Dienststelle in der gesamten Stadtverwaltung Einzeldaten aus den verschiedensten Bereichen erhalten, speichern und miteinander verknüpfen. Und es gibt natürlich auch entsprechende Vorgaben, ob und in welcher Form wir sie datenschutzrechtlich unbedenklich weitergeben dürfen. Die Daten werden von uns aggregiert, also z. B. auf verschiedene geografische Bereiche wie auf Stadtbezirke oder -viertel, oder auch auf Schulsprengel oder Wahlbezirke zusammengefasst und somit in einen Zustand gebracht, dass keine Einzelperson identifiziert werden kann.

**150 Jahre hat das Statistische Amt schon geschafft. Wie soll's denn weitergehen, was sind Ihre Ziele und Visionen für die statistische Arbeit in der näheren Zukunft?**

Mehr denn je ist man in der heutigen Zeit auf valide Informationen angewiesen, um faktenbasierte Entscheidungen treffen zu können. Gleichzeitig leben wir in einem Zeitalter der Digitalisierung, das heißt immer größere Datenmengen stehen zur Verfügung. Nur die Daten zu sammeln und vorzuhalten erzeugt noch keinen Informationsgewinn. Der Mehrwert aus den gesammelten Daten, die jetzt u. a. mit Hilfe der Digitalisierung zusätzlich gewonnen werden können, ist natürlich erst dann gegeben, wenn Personen mit statistischer Datenkompetenz, wie z. B. unsere geschulten Expert\*innen aus dem Statistischen Amt, drauf schauen und gesicherte Informationen, Muster oder andere Erkenntnisse daraus gewinnen können. Digitalisierung endet hier nicht bei der Datensammlung, sondern muss stets mit Hilfe des Know-Hows der Statistik weiterverarbeitet werden.

**Welchen großen Herausforderungen muss sich ein Statistisches Amt stellen, um noch weitere 150 Jahre im Geschäft zu bleiben?**

Statistik ist die fachliche Antwort auf das reine Datensammeln, das zunehmend anzutreffen ist. Die Informationen, die Strukturen, die in diesen Massen an Daten vorliegen, können von unseren statistischen Expert\*innen etwa mittels komplexer wissenschaftlicher Methoden herausgefiltert und interpretiert werden. Dazu kommen immer mehr sogenannte Big Data, wie Satellitendaten, Mobilfunkdaten, Sensordaten etc., die ebenfalls wichtige Informationen für die Koordination einer so großen Stadt wie München beinhalten und analog zu unseren klassischen Registerdaten standardisiert aufbereitet, qualitätsgesichert und analysiert werden müssen, damit wir auch hieraus fundierte Entscheidungshilfen bereitstellen können.

**Liebe Frau Thien-Seitz, vielen Dank für das Interview! Jetzt werd' ich mich gleich in die Artikel der Festschrift vertiefen und mich weiter einlesen. Und ich schau dann in 150 Jahren nochmal vorbei, was aus dem Statistischen Amt geworden ist.**

